

20/10

A u s d e r L I T E R A T U R

Über die Biologie einer südwestdeutschen Population der
Mönchsgrasmücke

Eine beringte Population der Mönchsgrasmücke bei Möggingen am Bodensee wurde 2 Jahre intensiv untersucht (1975 20 und 1976 25 Reviere auf 18,75 ha).

Die Ankunft der Brutpopulation dauerte mindestens 24 Tage; einjährige Männchen kamen später an als adulte.

Die Besetzung der Reviere durch Männchen erfolgte in 3 Typen:

- a) weiträumiges Umherstreifen, Brutrevier wird erst relativ spät besetzt,
- b) Besetzung eines großen Gebietes; später Einengung auf das Brutrevier,
- c) sofortige Besetzung des Brutreviers.

Einjährige Männchen sind eher Typ a, alte eher Typ c zuzuordnen. Reviergrenzen sind nur zur Hauptbrutzeit klar erkenntlich.

Der Abzug aus dem Untersuchungsgebiet setzte bei den Jungvögeln ab Anfang Juli ein, bei den Altvögeln Mitte Juli und dauerte bei diesen bis Mitte Oktober.

Die 121 kontrollierten Nester standen im Mittel 1,21 m hoch, die Umgebungsvegetation hatte eine durchschnittliche Höhe von 2,0 m. Die Gelegegröße betrug im Mittel 4,5 Eier, die Brutdauer 11,7 Tage und die Nestlingszeit 11,5 Tage.

Nach dem Ausfliegen blieben die Familien in der Regel 2-3 Wochen zusammen. Danach können die selbständigen Jungen weit umherstreifen.

61,5 % aller Brutnester erbrachten flügge Jungvögel (bei frühen Bruten sind die Ausfälle größer, da die Vegetation noch deckungsarm ist).

40,8 % der beringten Altvögel und 7,6 % der beringt ausgeflogenen Jungvögel kehrten im nächsten Jahr zurück.

(aus: Fr. Bairlein, Journal für Ornithologie, 1978/1)

Höchstalter europäischer Vögel im Zoologischen Garten Basel

(Auswahl)

Purpurreiher	23	Jahre	7	Monate
Weißstorch	25	"	11	"
Flamingo	40	"	2	"
Mönchsgeier	32	"	10	"
Türkentaube	23	"	2	"
Waldohreule	16	"	1	"
Schneefink	9	"	0	"
Alpendohle	13	"	2	"
Kolkrabe	19	"	10	"

(aus: A. Schenker, Der Ornithologische Beobachter, 1978/2)

Wenig Seeadlernachwuchs in Schweden: Die Seeadler-Populationen in Schweden scheinen zurückzugehen, 1976 wurden 54 Paare, 1977 nur mehr 49 Adlerpaare gezählt. (aus: WWF-Information)

Reaktionen von Zilpzalp und Fitis auf verschiedene
Gesangsformen des Zilpzalps

- 1) Die mitteleuropäische, die spanische und die kanarische Gesangsform des Zilpzalps sind voneinander klar verschieden.
- 2) Die Zilpzalp-Männchen von Teneriffa (kanarische Inseln) und aus Mitteleuropa reagieren auf ihre vom Tonband vorgespielten Gesänge wechselseitig wie Männchen verschiedener Arten, d.h., nur einzelne Männchen werden angelockt.
- 3) Zilpzalp-Männchen aus Mitteleuropa verhalten sich gegenüber der spanischen Gesangsform des Zilpzalps wie gegenüber artfremdem Gesang. Spanische Zilpzalp-Männchen werden von Gesangsformen des Zilpzalps aus Mitteleuropa und den kanarischen Inseln zu einem hohen Prozentsatz angelockt.
- 4) Die Zilpzalp-Populationen in Mitteleuropa, Spanien und auf den kanarischen Inseln befinden sich vermutlich auf verschiedenen weit fortgeschrittenen Stufen der Artaufspaltung.

(aus: G.Thielcke, K.Wüstenberg, P.Becker: Journal für Ornithologie, 1978/2)

Neue Kolibriart in Peru entdeckt

Die Chance, der Wissenschaft bisher unbekannte neue Vogelarten zu entdecken, ist sehr gering geworden, da man annehmen kann, daß fast alle Vogelarten bereits bekannt sind. Nur noch in den Tropen Südamerikas ist noch mit einigen Neuentdeckungen zu rechnen. So wurden von 1968 bis 1973 aus Brasilien 3 neue Kolibriarten beschrieben. Eine weitere neue Kolibriart ist nun aus Peru bekannt geworden...

(aus: J.S.Weske u. J.W.Terborgh, Condor, 79/1977 in "Die Welt der Tiere" 1978/2)

Schildkröten als Beutetiere des Steinadlers auf der Balkanhalbinsel

Schon lange ist bekannt, daß Steinadler in Südosteuropa auch Schildkröten als Beutetiere eintragen. Man weiß auch aus alten Berichten, daß angeblich Steinadler Schildkröten aus größerer Höhe zu Boden fallen lassen, um den Panzer zu brechen. Nun sind hierüber genauere Beobachtungen veröffentlicht worden. Daraus geht hervor, daß die Steinadler an bestimmten Plätzen im Schwebeflug heranfliegen, die Schildkröte am Kopfende halten und dann nach kurzem Bremsen aus 60-80 m Höhe aus Felsboden fallen lassen. Sofort nach dem Abwurf stürzt sich der Adler der fallenden Beute nach und bremst etwa 20 m über dem Boden ab und versucht, die heruntergefallene Beute nicht aus den Augen zu verlieren. Nach dem Aufschlagen der Schildkröte ist der Adler sofort am Boden und sucht die Beute bis zu einer Stunde (!), um sie dann wegzutragen und zu kröpfen. Der Abwurf wird wiederholt, wenn der Schildkrötenpanzer nicht angeschlagen ist. Man stellte auch fest, daß die Aufschlagfelsen vom Steinadler oft nicht besonders günstig gewählt wurden, sodaß die Schildkröten beim Aufschlagen oft eine längere Strecke den Berg herunterrollten und nicht immer gefunden wurden.

Eine ähnliche Technik des Aufschlagens von hartschaligen Beutetieren ist von Mäwen bekannt. Auch der Bartgeier läßt Knochen fallen, um auf diese Weise zum Mark zu gelangen.

(aus: Jahrbuch des Deutschen Falkenordens in: "Die Welt der Tiere" 1978/2)

Rückgang in der Vogelwelt: Anzeichen einer gestörten Umwelt

Lebensbedrohung für 40% unserer Brutvogelarten

(aus: " Ornithologische Mitteilungen " Monatsschrift für Vogelkunde und Vogelschutz, Heft 5 ; z.T. der Verständlichkeit wegen leicht verändert und gekürzt; zur Verfügung gestellt von Meinrad Bernardi, Bozen.)

Die Ornithologie hat auf zahlreichen Gebieten zoologischer Forschung Vorarbeit geleistet. Man denke nur an Untersuchungen auf dem Gebiet der vergleichenden Physiologie, der Verhaltensforschung oder zur Orientierung der Tiere in Raum und Zeit, um nur wenige Beispiele zu nennen. Für die Bedrohung unserer Umwelt gewinnen Bestandserhebungen an verschiedenen Vogelarten mehr und mehr den Charakter eines Warnsystems: Rückgang und Verschwinden von Vogelarten zeigen eine wachsende Umweltbelastung an.

Vogelpopulationen sind ganz allgemein durch periodische oder unregelmäßige Bestandsschwankungen gekennzeichnet, die einerseits auf wechselnde Vermehrungsraten, andererseits auf Verluste zurückzuführen sind, die vor allem bei Jungvögeln beträchtliche Ausmaße annehmen können. Solche Einbusen sind oft witterungsbedingt und werden rasch ausgeglichen, wenn die Verhältnisse im Brutgebiet wieder günstiger sind. Natürliche Populationen bleiben daher in ungestörten Lebensräumen im langfristigen Mittel gleichbleibend. Zur Beurteilung der möglichen Ursachen beobachteter Bestandsschwankungen in den letzten Jahren hervorgerufen vor allem durch Eingriffe in deren Lebensräume oder durch Einwirkungen von Chemikalien - ist es notwendig, das Ausmaß natürlicher Schwankungen (Fluktuationen) zu kennen.

Beim Weißstorch, dessen Horste nicht zu übersehen und deshalb leicht zu überwachen sind, werden an der Vogelwarte Radolfzell nicht nur der Brutbestand und die Vermehrungsrate erfaßt, sondern auch die beringten Altvögel jährlich kontrolliert. Da bereits die Jungvögel im Nest gekennzeichnet werden, sind Geburtszeit und Geburtsort jedes Ringträgers bekannt. Die Überwachung der beringten Vögel erlaubt somit Aussagen über das Ausmaß der Entfernung zwischen Geburts- und Ansiedlungsort (Dispersion), über Umsiedlungen, das Alter bei der ersten Brut und über die Sterblichkeit.

Bei den Höhlenbrütern werden die Bestände von Meisen, von Kleibern und von Trauerschnäppern in verschiedenartigen Versuchsgebieten bei gleichbleibendem Angebot künstlicher Bruthöhlen verfolgt. Baumhöhlen sind für Höhlenbrüter ausschlaggebend für die Ansiedlungsdichte. Die starke Konkurrenz um diese Nistplätze führte bei zusammen vorkommenden Arten zur Ausbildung verschiedener Höhlenansprüche, wodurch ein Zusammenleben auf Dauer möglich wurde. An der Vogelwarte konnten in umfangreichen Freilanduntersuchungen mit verschiedenen künstlichen Höhlentypen der Vorzug für bestimmte Höhlen der einzelnen Arten festgestellt werden.

Schließlich bearbeiten ehrenamtliche Mitarbeiter zusätzlich solche Arten, deren Nester nur unter hohem Zeitaufwand und mit außergewöhnlichen Kenntnissen auffindbar sind, und über deren zeitliche und örtliche Populationsverschiebungen (Populationsdynamik) bislang kaum etwas bekannt ist.

Schließlich bearbeiten ehrenamtliche Mitarbeiter zusätzlich solche Arten, deren Nester nur unter hohem Zeitaufwand und mit außergewöhnlichen Kenntnissen auffindbar sind, und über deren zeitliche und örtliche Populationsverschiebungen (Populationsdynamik) bislang kaum etwas bekannt ist.

Die Ursachen für den Bestandsrückgang des Weißstorches sind sehr vielschichtig und in ihrer Wertigkeit schwer abzuschätzen, da sie zu einem erheblichen Teil in Gebieten außerhalb der Brutverbreitung - auf den Zugwegen und im afrikanischen Winterquartier- zu suchen sind.

Tannenmeisen können in ihrem weitgehend ungestörten Lebensraum, dem Fichtenwald, von einem Jahr auf das folgende um mehr als $4/5$ (80 %) ihres Bestandes abnehmen, aber schon 2 Jahre darauf die alte Populationsdichte wieder erreichen. Dieser rasche Ausgleich von Verlusten, die vor allem in kalten Wintern entstehen, wird durch eine nachfolgende hohe Vermehrungsrate ermöglicht. Steigt die Bevölkerungsdichte (Populationsdichte) durch Ausbleiben kalter Winter zu stark an, wird sie durch Auswandern (abwandern) von Teilen der Population gesenkt.

Die Belastung der Lebewesen mit Stoffen, die in der Natur nicht vorkommen, gehört zu den großen Problemen des Umweltschutzes. Da es in der Bundesrepublik Deutschland keine umfassende Studie darüber gibt, wie stark gefährdet gegenwärtig freilebende Tiere sind, hat die Vogelwarte in Zusammenarbeit mit anderen Instituten Grundlagenuntersuchungen eingeleitet. Den gefährlichen chlorierten Kohlenwasserstoffen und den polychlorierten Biphenylen, (PCB) die unter anderem dünnere und damit zerbrechlichere Eierschalen verursachen können, gilt dabei die besondere Aufmerksamkeit.

Vögel eignen sich für Rückstandanalysen besonders gut, weil sie an verschiedenen Stufen von Nahrungsketten stehen und dementsprechend unterschiedlich belastet sind. Besondere Bedeutung kommt den Endgliedern von Nahrungsketten zu, in denen sich große Mengen von schwer abbaubaren Giften anreichern können. Wie wichtig derartige Untersuchungen sind, machen einige der Ergebnisse deutlich: 457 untersuchte Eier von 19 Vogelarten enthielten alle höhere Rückstandswerte einzelner Pestizide, als nach der Höchstmengenverordnung bei Lebensmitteln für den Menschen zugelassen sind (!).

Alle Eier enthielten PCB. Ein Vergleich der Eischalen von 14 Vogelarten, mit Eischalen, die in Museen aufbewahrt werden (aus einer Zeit, bevor die genannten Mittel verwendet wurden) ergab : bei 5 Arten sind die Eischalen heute dünner (Sperber 12,5 %, Wanderfalke 9 %, Habicht 8,2 %, Waldkauz 4,1 %, Schleiereule 4,4%). Bei 3 Arten (Sperber, Habicht, Schleiereule) ist die Eischalendicke mit der Menge eines Abbauproduktes von DDT korreliert : Je mehr DDE (Abbauprodukt von DDT), um so dünner ist die Eischale. Bei 2 Arten (Sperber , Habicht) bestand die gleiche Beziehung zum PCB- Gehalt.

Mehr als 40 % unserer Brutvogelarten sind im Bestand gefährdet. Die Ursachen hierfür sind vielfältiger Art und nur teilweise geklärt; die Annahme, dass zivilisationsbedingte Veränderungen der natürlichen Umwelt wesentlich daran beteiligt sind, ist gut begründet. Für eine gezielte Abhilfe werden Arbeiten über die Ursachen des Rückgangs einzelner Arten durchgeführt.

20/14

Wissenschaftler und Vogelwarte arbeiten an einem Hilfsprogramm für gefährdete Vogelarten mit; sie setzen sich im politischen Bereich für seine Verwirklichung ein, und viele ihrer Anregungen sind in Naturschutzgesetzen der letzten Jahre eingegangen.

Anmerkung :

An dieser Stelle ist es angebracht, zu überlegen, inwieweit auch in unserer Heimat ein solcher Standpunkt Fuß gefaßt hat, und, sollte dies erst gar nicht zutreffen, was man dagegen unternehmen könnte !

Bernardi M. - Gasser E.

SCHUTZMAßNAHMEN Bozen - Unterland

Herr Meinrad Bernardi, der für dieses Gebiet zuständig ist, wird während der Sommermonate abwesend sein, da er als Vogelwart an der Nordsee tätig ist. Dazu wünschen wir ihm viel Erfolg und viele erlebnisreiche Tage.

Falls im betreffenden Gebiet (Bozen - Unterland - Überetsch) "Umweltsünden" entdeckt werden, sollten diese Herrn Sepp Psaiier, Ritten mitgeteilt werden, der nach Möglichkeit Belegfotos machen würde. Die sind oft recht wichtig. Seine A n s c h r i f t :

Sepp Psaiier, 39054 Klobenstein, Lengmoos Nr. 11
Tel. 55 2 33 (zur Arbeitszeit)
56 2 14 (abends)

Vogelstimmen auf Schallplatten

Die AVK hat in letzter Zeit zu den wenigen bereits vorhandenen Schallplatten neue dazugekauft, die den Mitarbeitern zur Verfügung stehen sollen. Zu diesem Zweck werden sie während der Sommermonate bei Frau Hilde Kerer in Brixen sein, bei der sie gegebenenfalls für Überspielungen auf Tonband usw. ausgeliehen werden können.

Anschrift: Frau Hilde Kerer, 39042 B r i x e n
Brennerstraße 48

Meran, Juni 1978

O.Niederfriniger

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [AVK-Nachrichten Mitteilungen der Arbeitsgemeinschaft für Vogelkunde und Vogelschutz](#)

Jahr/Year: 1978

Band/Volume: [20_1978](#)

Autor(en)/Author(s): Bernardi Meinrad, Gasser Erich

Artikel/Article: [Aus der Literatur 10-14](#)